

noch größerer Tempel gebaut – der größte außerhalb Indiens. Er unterhält eine Speiseküche und eine Klinik, deren Benutzung kostenlos ist, und zieht jede Woche Tausende von Gläubigen an.

Das moderne Indiatown erlebt heute eine ganz neue Bedrohung: die des Identitätsverlustes. Jüngere Sikhs wurden mehr und mehr zu thailändischen Bürgern und übernahmen Sprache und Gewohnheiten ihrer neuen Heimat. Viele trennten sich sogar von ihren Bärten und Turbanen – den Identitätsmerkmalen der Sikhs – und heirateten einheimische Mädchen. Diesem Niedergang arbeitet der *gurudwara* mit seiner Schule entgegen und hilft Bangkoks Sikhs, ihre Bindungen zum indischen Mutterland aufrechtzuerhalten.

In jüngster Zeit haben sich noch weitere südasiatische Einwanderungsgruppen in Thailand angesiedelt. Tamilen aus Südindien und Sri Lanka haben in Downtown Bangkok in verschiedenen

Vierteln Fuß gefaßt, in deren Nachbarschaft Diamanten- und Schmuckhändler gute Geschäfte machen. Sindhis sind zwar zahlenmäßig schwächer, dafür aber um so stärker im Bank- und Versicherungssektor vertreten, im Hotelgewerbe und im Immobiliengeschäft. Nimmt man alle indischen Gruppen zusammen, so ist ihr Einfluß auf die thailändische Wirtschaft weit größer als ihre vergleichsweise kleine Zahl.

Auch die Zusammensetzung der Bevölkerung rund um das Pahurat-Marktzentrum ist im Wandel begriffen. Jüngst massenweise eingewanderte Arbeitssuchende aus Bangladesch haben – wie es heißt – Sikhs und Hindus zahlenmäßig überrundet. Von den Gurkhas abstammende Nepalesen, die während der Kolonialzeit in der britischen Armee in Burma dienten, sind ebenfalls auf dem Vormarsch. Zwar sind viele Nepalesen nach der errungenen staatlichen Unabhängigkeit in Burma geblieben, sie wur-

den aber in jüngster Zeit als "Ausländer" eingestuft und haben daraufhin das Land verlassen.

Dieses Gemisch stellt im Pahurat einen regelrechten Mikrokosmos dar, aber einen durchaus harmonischen. Anders als in der Heimat kommen hier Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Volksgruppen kaum vor. Vielmehr verständigen sich Menschen verschiedener Religionen und Kulturen in vielen Dialekten und verkehren in den Nebenstraßen und -gäßchen der Chakraphet Road recht locker miteinander. Altes und Neues kommt hier auf friedliche Weise zusammen. (...)

Bertil Lintner

Der Autor ist Korrespondent der FEER in Bangkok. Der Artikel ist der FEER vom 16.3.1995 entnommen und wurde von Klaus Schmidt übersetzt.

## Handelsbeziehungen mit Indien

Der bilaterale Handel von Thailand und Indien wird in diesem Jahr (1996), sollten die thailändischen Exporte im letzten Quartal nochmal ansteigen, erstmals die Eine-Milliarde-Dollar-Marke erreichen. Thailand wäre damit, neben Singapur und Malaysia, das dritte Land Südostasiens, das diese Summe erreicht.

Thailand ist jetzt, nach Investitions genehmigungen gerechnet, der drittgrößte potentielle ausländische Investor in Indien. Indische Firmen weiten schon lange unbemerkt ihre Aktivitäten in Thailand aus. Die Birla-Gruppe erkannte die Vorteile und das Potential, Geschäfte in Thailand zu machen, schon Anfang der 60er Jahre, lange bevor der Rest der indischen Industrie sich nach Exportmärkten umschaute. Heutzutage hat die Gruppe mit 19 Firmen eine große Präsenz in Thailand.

Der Besuch von Premierminister P.V. Narasimha Rao 1994 in Thailand war ein Meilenstein und gleichzeitig ein Wendepunkt in den bilateralen Beziehungen und sorgte für neue Impulse für die indischen Beziehungen mit den Staaten Südostasiens.

Mehrere indische Minister und Wirtschaftsdelegationen besuchten seitdem Thailand. Im Januar 1996 fand die dritte Konferenz der Thailand-Indien-Kommission für die bilaterale Kooperation in Bangkok statt. Und erst im November traf sich das gemeinsame Handelskomitee in Bangkok. Eine Delegation thailän-

discher Farmer besichtigte die milchproduzierende Industrie in Anand in Gujarat.

Indien behauptete bisher noch einen Überschuß im Handel mit Thailand, obwohl dieser in den letzten zwei Jahren stetig kleiner wurde. Die thailändische Wirtschaft dagegen zieht Indien kaum in Betracht und trotz der großen Anstrengungen der indischen Botschaft in Bangkok blieb die Zahl der Wirtschaftsdelegationen gering.

Die indischen Exporte sind in den letzten zehn Jahren beständig gestiegen, bis auf den Einbruch 1992, als Thailand die Mehrwertsteuer einfuhrte. Danach erstarkte der Handel erneut und schnellte auf 913 Millionen US Dollar 1995 hoch. In der ersten Hälfte dieses Jahres (1996 Anm. d. Übers.) lag das Volumen des bilateralen Handels bei 482 Millionen US\$.

Traditionell waren Edel- und andere kostbare Steine der Hauptbestandteil der indischen Exporte nach Thailand; 1991 nahmen sie 79 Prozent des Exportwertes ein. Zur Zeit sind es nur noch 38 Prozent. Ölkuchen (14 %), Eisen- und Stahlprodukte (sechs Prozent), organische Chemikalien (sieben Prozent) und Maschinen und Ersatzteile (fünf Prozent) sind weitere wichtige Exportgüter.

Bei dem *Joint-Commission*-Treffen 1996 setzten sich beide Seiten für 1997 ein ehrgeiziges Ziel von zwei Milliarden US Dollar beim bilateralen Handel. Beide Seiten halten das für theoretisch und praktisch möglich.

Dabei wird es aber auf den Wachstum der thailändischen Wirtschaft und eine Steigerung ihrer Exporte ankommen, die 1996 nur um drei Prozent steigen sollen. Das ist Hürde. Wenn die neue Regierung das richtige Maßnahmenpaket schnürt mit dem der Kurs der Wirtschaft herumergrissen werden kann, ist es möglich.

Landwirtschaftliche Produkte sind traditionell der Hauptbestandteil der thailändischen Exporte, aber das industrielle Wachstum des Landes in diesem Jahrzehnt führte zu einem Wandel. Nun werden Elektronik, chemische Produkte, künstliche Fasern und handgefertigte Güter exportiert – dieses Jahr hauptsächlich Chemikalien, Naturkautschuk und Webfabrikate.

Der indische Botschafter in Thailand, Ranjit Gupta, erklärte *Frontline*, daß 40 Prozent der ausländischen Direktinvestitionen der ASEAN-Staaten aus Thailand kamen, gefolgt von jeweils etwa 25 Prozent aus Singapur und Malaysia. Die indische Regierung genehmigte von Anfang 1992 bis April 1996 thailändische Investitionen in Höhe von Rs 23.760 Millionen (650 Mio. US-Dollar). Diese Investitionen betrafen hauptsächlich den Telekommunikationssektor (54 Prozent), Immobilien (25 Prozent) und Fischereiprodukte (16 Prozent).

Gleichzeitig, sagte der Botschafter, hätten indische Firmen ein starkes Interesse an Thailand entwickelt. Beinahe 70 Projekte wurden in den letzten fünf Jahren – inklusive Joint-Ventures – mit einer Gesamtinvestitionssumme von 1532 Millionen US-Dollar durchgesetzt.

Der Botschafter sagte auch, daß noch weitere Verträge verhandelt würden. Die Wahlen und Regierungswechsel in beiden Staaten haben den Abschluß bisher verhindert.

Noch gibt es einige ausstehende Probleme zu lösen. Ranjit Gupta sagte, daß Indien seine Sorgen über die negativen Auswirkungen der sieben-Prozent Mehrwertsteuer auf Edelstein- und Juwelenimporte zum Ausdruck gebracht hat. Indien hat auch versucht eine Garantie für verbesserte Visabedingungen für Geschäftsleute zu bekommen, um den Handel zu erleichtern.

Der thailändische Premierminister Banharm Silpa-archa hatte einen Indien-Besuch im Oktober (letzten Jahres Anm. d. Übers.) geplant, trat aber vorher zu rück. Der neue Premierminister, General Chavalit Yongchaivudh muß erst seinen Verpflichtungen gegenüber der ASEAN nachkommen, bevor er einen Indien-Besuch planen kann.

Ein Abkommen, demzufolge gegenseitige Investitionen gefördert und geschützt

werden sollen, wird auf Behördenebene zwischen dem *Foreign Promotion Investment Board of India*, dem *Board of Investment of Thailand* und einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Fischereibetriebe geplant.

Das Niveau der thailändischen Investitionen im Fischereibereich ist hoch und Thailand wünscht eine größere Kooperation auf diesem Gebiet. Die östlichen Küstenstaaten Indiens haben aber Vorbehalte gegenüber der Erschließung der Küstenregion durch ausländische Firmen. Indien müßte einen Kompromiß ausarbeiten, damit Joint-Ventures in diesem Bereich möglich werden.

Die Politik des indischen Außenministers I. K. Gujral hat einen klaren Schwerpunkt auf Südostasien. Um aber eine wachsende Kooperation zu erreichen, ist mehr gefragt als Anstrengungen

auf Regierungsebene. Die Konföderation der indischen Industrie hat auch ihre Bemühungen in diese Richtung verstärkt.

Bangkok hat ein Wachstums-Dreieck mit Indien, Sri Lanka und Thailand vorgeschlagen, basierend auf der erfolgreichen Durchführung eines ähnlichen Konzepts der Entwicklung in Südostasien. Fischerei, Tourismus und die Bodenschätze des Meeres sind die Schlüsselkomponenten dieser Strategie.

V. Jayanth

*Der Autor ist Mitarbeiter der indischen Zeitschrift Frontline. Der Artikel erschien in Frontline vom 10. Januar 1997, S. 127, im Rahmen eines Sonderberichtes zu Thailand unter dem Titel "Trade ties with India". Übersetzung von Marc Neubert.*

## THAILAND

## NACHRICHTEN

### Wirtschaftskrise ...

Die Wirtschaftskrise in Thailand, die sich schon seit einiger Zeit angebahnt hat, hat sich in den letzten Monaten verschärft und im Juli und August zu einer Abwertung des Baht-Wechselkurses gegenüber dem Dollar um 20 % und zur Schließung von 42 Finanzunternehmen geführt. Ursachen der Wirtschaftskrise sind Probleme in der Zahlungsbilanz, Auslandsverschuldung, ein defizitäres Staatsbudget und vor allem die Instabilität des Finanzsystems und seiner Institutionen. Die thailändische Krise hat zu Unruhe auf den internationalen Finanzmärkten geführt, zumal auch andere südostasiatische Währungen wie zum Beispiel der malaysische \$ unter Druck gerieten.

Nachdem die Regierung noch Anfang Juli die Unterstützung des Internationalen Währungsfonds (IWF) als unnötig abgelehnt hatte, begannen Ende Juli Verhandlungen zwischen Regierung und IWF. Die Entscheidung, mit dem IWF zu verhandeln, wurde von den Finanzmärkten mit Erleichterung aufgenommen, und zumindest nach Auffassung des IWF und ausländischer Beobachter sollte das Schlimmste bereits überwunden sein. Im Vergleich zu anderen ähnlichen Krisen - wie zum Beispiel 1994/95 in Mexiko - scheint die Krise in Thailand tatsächlich vergleichsweise harmlos zu sein. Nach den Prognosen des IWF wird das Wirtschaftswachstum

1997 2,5 %, 1998 3,5 % und 1999 5-6 % betragen; die Inflation wird für 1997 auf 9,5 % und 1998 auf 5 % geschätzt.

Am 21. August stellte der IWF der thailändischen Regierung einen Kredit von etwa 3,9 Milliarden Dollar über die nächsten 34 Monate bereit, wobei 1,6 Milliarden Dollar sofort zur Verfügung stehen. Das Reformprogramm, um das Gleichgewicht der wirtschaftlichen Rahmendaten wiederherzustellen, sieht die Kürzung des Staatsbudgets von 982 Milliarden Baht auf 923 Milliarden Baht vor, wobei allerdings die Erziehungs- und Gesundheitsausgaben weitgehend verschont bleiben sollen. Auf der Einnahmeseite soll unter anderem die Erhöhung der Mehrwertsteuer von sieben auf zehn Prozent zum Gleichgewicht beitragen. Die Privatisierung von Staatsunternehmen soll beschleunigt werden.

Bei Entlassungen durch in Schwierigkeiten geratene Unternehmen wird eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit erwartet. Das Arbeitsministerium hat einen Fonds von 100 Mio. Baht bereitgestellt, um Kredite zur Gründung von Kleinunternehmen sowie Fortbildungsmaßnahmen für Arbeitslose zu finanzieren. Außerdem hat das Ministerium arbeitslose Arbeiter ermutigt, nach Taiwan, Singapur, Brunei oder Israel zu emigrieren.

Vgl. BP Online 8.8., 17.8., 20.8., 22.8.97; FT 30.7., 4.8., 15.8.97

### ... und politische Krise

Der Vertrauensverlust, den die Regierung wegen der Wirtschaftskrise erlitt, hatte auch politische Konsequenzen. Wiederholt wurden Rücktrittsforderungen an Premierminister Chavalit laut, und am 14. August sprachen führende thailändische Intellektuelle mit dem königlichen Berater und ehemaligem Premierminister Prem Tinsulanonda, um die Bildung einer Nationalen Regierung aus insgesamt vier Parteien der Regierung und der Opposition anzuregen. Auch die Ernennung eines unparteiischen Premierministers war im Gespräch. Zu konkreten Resultaten hat dies allerdings nicht geführt, zumal keine der Oppositionsparteien in der gegenwärtigen Situation an den noch zu erwartenden negativen Konsequenzen des Anpassungsprogramms beteiligt sein will, und die Ernennung eines Nicht-Parlamentsabgeordneten als Premierminister von der Verfassung nicht gedeckt ist. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Militärputsch, die in Thailand in einer solchen Situation nie fehlen, sind umgehend dementiert worden und in der Tat erscheint ein Eingreifen des Militärs zur Zeit als sehr unwahrscheinlich.

Dennoch hat die Krise bereits ihre konkreten politischen Auswirkungen gehabt. Der Zentralbankchef Rengchai Marakanond sowie der ranghöchste Beamte des Finanzministeriums sind der Krise zum Opfer gefallen, und Pre-

mierminister Chavalit nahm eine Kabinettsumbildung vor, die allerdings keine grundlegende Umstrukturierung beinhaltet. Eher scheint der Aberglaube des Premierministers die Kabinettsumbildung geprägt zu haben: Die Ankündigung fand am 15. August um 15.05 Uhr statt, fünf neue Minister kamen ins Kabinett, fünf mußten gehen und fünf wechselten innerhalb des Kabinetts ihre Posten. Ein burmesischer Weissager hatte Chavalit vor einigen Monaten während einer Reise nach Rangun gesagt, daß die Fünf seine Glückszahl sei. Chavalits neues Haus in der Garden City Laguna trägt die Hausnummer 555.

Die fünf neuen Minister sind: Thaksin Shinawatra und Virabhongsa, beide VizeInnenminister; Arrepen Uttarasin und Gen. Wuth Sukosol, beide Vize-Erziehungsminister sowie Preecha Laohapongchana, Vize-Industrieminister. Innerhalb der *New Aspiration Party* hat die Kabinettsumbildung zu schweren Konflikten geführt. Unterstützer des entlassenen Erziehungsministers Sukhavich Rangsitpol - etwa 30 Parlamentsabgeordnete - drohten, dem neuen Staatshaushalt ihre Zustimmung zu verweigern.

Vgl. FT 30.7., 15.8.97; BP Online 27.7., 10.8., 16.8., 18.8.97